

WEYARNER KULTURPFAD



**KULTUR BEINHALTET NICHT NUR KUNSTSCHÄTZE, SONDERN AUCH
LANDSCHAFT UND DIE DARIN GEWACHSENEN STRUKTUREN.**

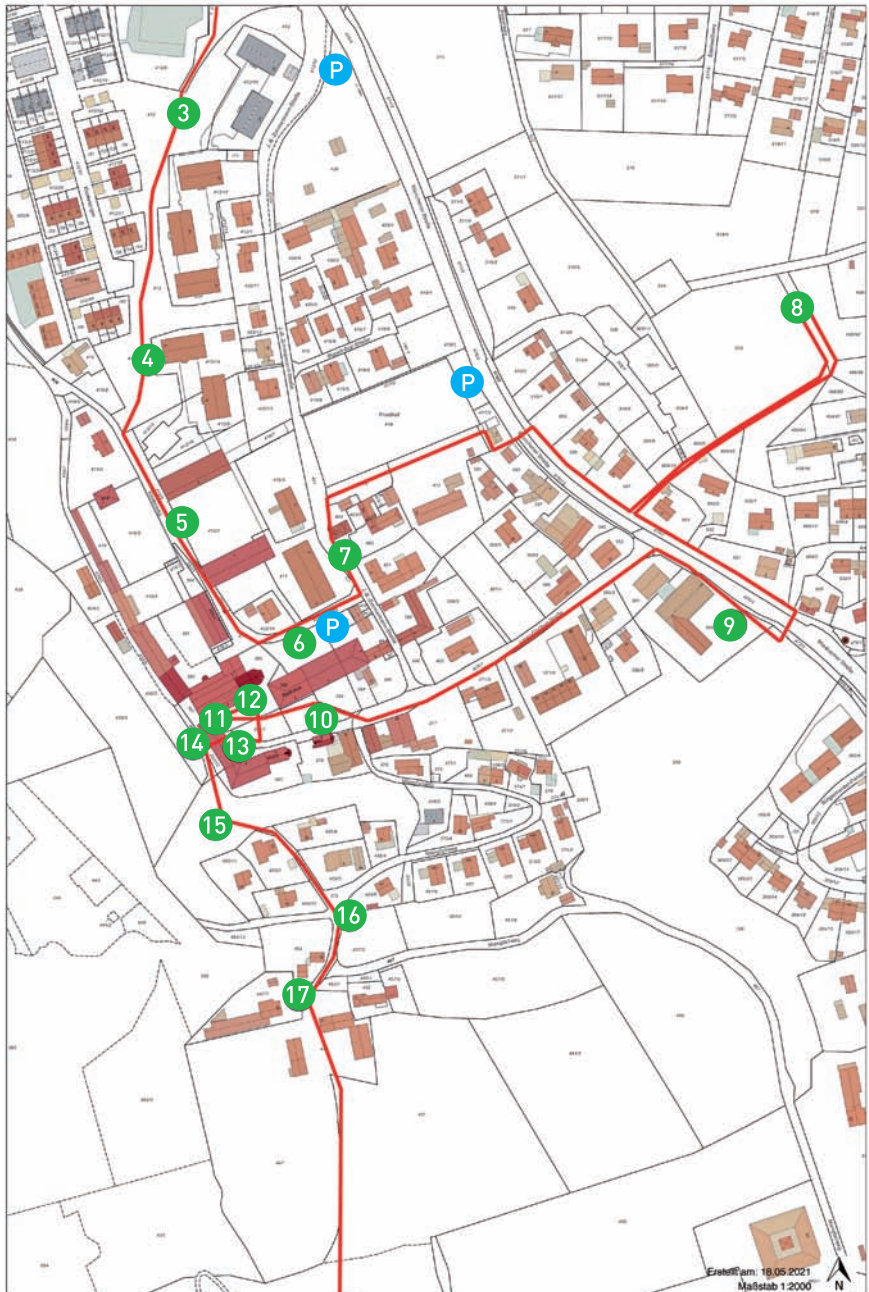
**Und so begegnen uns auf dem Weyarner Kulturpfad Themen und Objekte
aus den Bereichen Architektur, Kirche, Geschichte, Bildung, Kunst, Natur
und Gastronomie.**

VORWORT

Der Begriff „Weyarner Kulturpfad“ ist vielen Menschen in der Gemeinde Weyarn sowie den Tourismusorganisationen im Landkreis ein Begriff. Zur Expo2000 in Hannover, an der Weyarn im Rahmen des Projekts „Dorf 2000 – Beispiele nachhaltiger Landentwicklung“ teilnehmen durfte, wurde unter Mitwirkung des damaligen Arbeitskreises „Kultur“ ein übersichtlicher, aber sehr knapper Flyer entwickelt. Die vorliegende Broschüre geht deutlich darüber hinaus. Besonderes Augenmerk wurde auch auf eine genaue Wegbeschreibung gelegt. Zudem können auf der Webseite der Gemeinde (QR-Code letzte Seite) weitere Informationen abgerufen werden. Für Spaziergänger ist der Weyarner Kulturpfad gut geeignet, trotz zweier kurzer steiler Stellen wie dem schmalen Fußweg vom Kloster hinunter zu den Weihern (Stationen 15/16) und dem breiteren Schotterweg hinunter zum Mangfallsteg (19). Der Waldweg vom „Brünnerl“ (18) bis zu diesem Schotterweg ist recht schmal und erfordert Konzentration, da das Gelände zum Mangfallgrund steil abfällt. Zurzeit (Stand Oktober 2021) ist der Steg leider gesperrt. Wann der Zugang zum Wasserweg und zur Station 20 an dieser Stelle wieder offen ist, ist unklar. Die Ausgestaltung der Stationen mit Infotafeln und anderen Materialien erfolgt nach und nach. **Der Arbeitskreis „Ortsgestaltung und Verkehr“ wünscht allen Kulturpfad-Wanderern neue Erkenntnisse und viel Spaß.**

STATIONEN UND ENTFERNUNGEN

	km		km
1 Start Bahnhof Darching	0	11 Klosterkirche	3,7
2 Mangfallbrücke	0,7	12 Der Maler Rudolf Groeschel	3,7
3 Klosteranger	2,0	13 Torbogen mit Probstwappen	3,8
4 Findlinge	2,5	14 Klostergärten + Weg ins Tal	3,8
5 Klosterhöfe + Konvent	2,6	15 Ursula-Maren Fitz „Frau 209“	3,9
6 Richterstock + Die Schreitende	2,8	16 Dorfweiher + Kräuterstation	4,0
7 Alte Klosterbrauerei + Torhaus	2,9	17 Alte Färberei	4,0
8 Tobel Steinvolute [Aussichtsberg]	3,2	18 Brünnerl	4,5
9 Tafernwirtschaft „Alter Wirt“	3,4	19 Mangfallsteg	5,1
10 Südlicher Rathausplatz	3,6	20 Schwalbach „Tränen der Erde“	5,4



Vorschläge für Rundwege mit verschiedenen Distanzen: nach Station 20

STATION 1: START AM BAHNHOF DARCHING

Der Bahnhof Darching wurde im Zusammenhang mit der Verlängerung der Bahnstrecke München-Holzkirchen nach Miesbach und Schliersee gebaut (Eröffnung: 1869). Wichtiges Ziel war damals der Abtransport der geförderten Kohle aus den Bergwerken Miesbach und Hausham.

STATION 2: MANGFALLBRÜCKE

Gleich nach der Überquerung des Bahnübergangs sieht man auf der rechten Straßenseite die Abzweigung des Fuß- und Radwegs, der zur Mangfallbrücke führt.

Die 68 m hohe und 288 m lange Brücke ist ein Teil der Autobahn A8 München-Salzburg nahe der Ausfahrt Weyarn. Tatsächlich besteht die sehenswerte Brücke aus zwei Brücken. Die **neuere** der beiden Brücken wurde **1981** im Zuge der Erweiterung der Autobahn A8 auf sechs Fahrstreifen erstellt und mit der bestehenden Brücke verbunden. Die **ältere Brücke** entstand **1959** im Zuge des Wiederaufbaus nach dem Krieg. Sie verfügt über zwei **Etagen**:



Die obere Ebene dient dem Straßenverkehr, das Untergeschoss Fußgängern und Radlern. Der Oberbau der **ersten Brücke**, die **1936** im Rahmen des sich vergrößernden Netzes der Reichsautobahnen fertiggestellt wurde, bestand aus einer Stahlkonstruktion mit vier Fahrstreifen.

Am **1. Mai 1945** – eine Woche vor Ende des zweiten Weltkriegs – wurde die Brücke von Angehörigen der Waffen-SS gesprengt. Bereits **1946** begann man mit dem Bau einer **Behelfsbrücke** mit zwei Fahrstreifen.

STATION 3: KLOSTERANGER

Von der Mangfallbrücke kommend, vorbei an der Leonhardskapelle, gelangen wir zum Kletterzentrum. Ein Fußweg führt weiter an der Hangkante entlang und endet an der Straße Erlacher Weg. Hier geht es nach rechts, bei Hausnummer 3 nach links und gleich wieder nach rechts. Wir überqueren nun die Holzkirchener Straße und wenden uns nach links. Wir laufen am Edeka-Markt entlang bis zu dessen Eingang. Nun geht es in Richtung Ortsmitte von Weyarn, die wir auf autofreiem Fußweg mitten durch das neue Wohngebiet „Klosteranger“ erreichen.

Auf 40.000 qm wurden in den Jahren 2014-20 insgesamt 150 neue, architektonisch ansprechende Wohneinheiten erstellt, in Mehrgenerationen- und Familienhäusern sowie in der ehemaligen Klosterbrauerei, die auch das **Klostercafé** und das **Bürgergewölbe** beherbergt. Letzteres ist ein viel genutzter Treffpunkt für soziale, kommunale und kulturelle Aktivitäten im Gemeindeleben. War die Bebauung des Areals in der Bevölkerung zunächst umstritten, gelang es den Bauherren und ihren Architekten in Zusammenarbeit mit vielen aktiven Bürgern der Gemeinde Weyarn letztlich doch Übereinstimmung hinsichtlich der Gestaltung und der Funktionalität des Projekts zu erzielen. Die zentrale Lage des neuen Areals ermöglichte das gewünschte **Wachstum des Ortes nach innen** statt nach außen. Die großzügigen **öffentlichen Grünflächen** des Klosterangers, die **Spielbereiche für Kinder** und der **flourierende Gemeinschaftsgarten** regen zu entspannten Begegnungen von Bürgern und Besuchern an.



STATION 4: FINDLINGE

Unterwegs Richtung Kloster findet sich linker Hand – unübersehbar – eine Fläche mit einer großen Anzahl von Steinblöcken. Hier erfahren wir etwas über „Findlinge“, die beim Ausheben der Tiefgaragen und Keller zu Tage gefördert wurden und teilweise einen faszinierenden Weg hinter sich haben.

Findlinge bestehen aus unterschiedlichen Gesteinen. Besonders auffällig sind so genannte **Kristallingesteine**, die in Oberbayern üblicherweise nicht vorkommen außer umgelagert als Findlinge oder Flussgerölle. Sie entstammen dem Moränenmaterial des eiszeitlichen **Inngletschers**. Die Moränen in Weyarn können aufgrund ihrer äußersten Randlage der maximalen Ausdehnung des Gletschereises der **Würm-Eiszeit** zugeordnet werden. Dieses



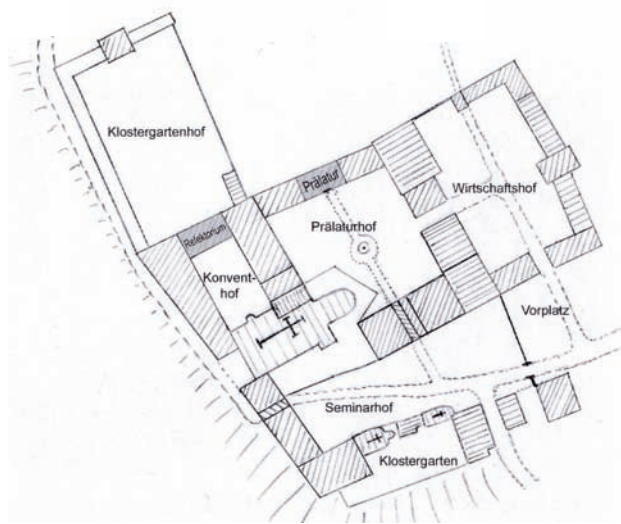
„Kirchseeoner Stadium“ fand vor etwa 20.000 Jahren sein Ende. Sowohl die Moränen – als auch die Schotterablagerungen im Zentrum von Weyarn haben also ein **Alter von etwa 20.000 Jahren**. Ein Beispiel für

Weyarner Findlinge ist der **Quarzphyllit**. Vor 400 bis 450 Millionen Jahren war der Quarzphyllit in einem Meeresbecken als tonig-sandiger Schlamm abgelagert, der sich später zu Tonstein verfestigte. Aus Tonstein wurde Phyllit. Aufgrund des dabei herrschenden Druckes wurde silikatische Substanz aufgelöst und kristallisierte in Bereichen mit geringerem Druck als Quarz wieder aus (weiße Partien). Herkunft: Tuxer Voralpen, westliche Kitzbüheler Alpen („**Innsbrucker Quarzphyllit**“).

STATION 5: KLOSTERHÖFE UND KONVENT

Wir verfolgen nun weiter den Weg Richtung Klosterkirche, verlassen das Areal an der Mündung in den Klosterweg, spazieren entlang der Klostermauer, vorbei an zwei langgezogenen, modernen Querbauten linker Hand („**Prälaturhof 1 und 2**“). Nach rechts lohnt sich ein Blick in den nördlich gelegenen **Klostergartenhof** mit Arkadengang und dem einzeln stehenden „Sommerhaus“. Erbaut **1645**, wurde es im 18. Jahrhundert unter **Probst Rupert Sigl** zu einem „**Armaricum Philosophicum**“ („Philosophische Rüstkammer“) umgebaut. Ein Stück weiter bieten sich rechts durch Toröffnungen Blicke in

den **Konventhof**. An der Kirche angelangt, befinden wir uns etwa im **Zentrum der alten Klosteranlage**. Infolge der Schenkung der Burg „Viare“ (Weyarn) und anderer Güter durch Graf Siboto II. von Neuburg/Falkenstein an Konrad I., den Erzbischof von Salzburg, wird **1133** das Weyarner Kloster der **Augustiner Chorherren** gegründet. Bis zur **Säkularisation 1803** und danach hatte das Kloster eine wechselvolle Geschichte. Die Auflösung des Klosters und bauliche Eingriffe im 19. Jahrhundert haben Weyarns Klosteranlage stark verändert. So ist es heute nicht ganz einfach, klösterliche Bauten als solche zu erkennen. Leichter nachvollziehen lässt sich dagegen die **5-Höfigkeit** der Anlage: Der **Konventhof** ist eingerahmt vom westlichen und vom östlichen **Konventstock**, von der **Klosterkirche** im Süden und vom 1806 abgerissenen **Refektorium** (Speisesaal) im Norden. Der Konvent ist der Trakt eines Klosters, in welchem die Klosterangehörigen zusammenleben, wohnen und arbeiten. Die Pröbste lebten vermutlich im (ebenfalls abgerissenen) **Prälattenstock** an der Nordseite des **Prälaturhofs**. Dort befanden sich laut Chronik (Band III A, S.41) „der große Saal, das Fürstenzimmer, das Tafelzimmer, das blaue Zimmer, das Bibliothekszimmer, ein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer mit Altar“. Seit Ende des 19. Jahrhunderts beherbergten die ehemaligen Konventgebäude ein Heim für Waisenkinder, eine Ausbildungsstätte für Führer der „Hitler-Jugend“, ein Lazarett, ein Lager des UN-Flüchtlingshilfswerks für „Displaced Persons“ sowie 1953-84 eine Privatschule. 1998 erwarb der Deutsche Orden den Großteil der ehemaligen Klostergebäude und übernahm 1999 auch die Pfarrei Weyarn.



STATION 6: RICHTERSTOCK

An der Kirche angelangt, laufen wir geradeaus weiter auf ein Gebäude mit einer großen Torhalle, den Richterstock, zu.

Der so genannte Richterbogen ist eine großzügig proportionierte, dreischiffige Torhalle, erbaut nach dem Großbrand von 1706. Sie verband den Seminarhof mit dem einstigen Prälatenhof. Im östlichen Teil des Richterstocks wurde 1757 eine **Apotheke** eingerichtet.

Mit der Auflösung des Klosters durch die Säkularisation endete 1803 die Pfarrorganisation in Weyarn. Der ehemalige **Chorherr Posidonius Höflmair** übernahm vorübergehend die Seelsorge. 1805 wurde die Pfarrei Weyarn neu gegründet; sie kaufte das Gebäude im östlichen Richterstock und richtete es als **Pfarrhof** ein. Bis 2015 haben dort 18 Pfarrer die Pfarrgemeinde betreut.



Nach der Übernahme der Amtsführung in der Pfarrei durch Patres des Deutschen Ordens war der Weg schließlich frei, um dort ein **Pfarrheim** einzurichten. Es wurde im November 2018 eingeweiht. Schon 1972 hatte die Gemeinde Weyarn den westlichen Teil des Richterstocks von der Pfarrpfündestiftung erwerben und zum Sitz der **Gemeindeverwaltung** ausbauen können. War der Raum über der Torhalle ursprünglich Amtsraum des **Hofmarkrichters**, so dient er heute als **Ratssaal** der Gemeinde. Wir verlassen

die Torhalle wieder nach Norden und entdecken linker Hand eine ungewöhnliche Skulptur.

Eingeklemmt zwischen Rathaus und Friedhofsmauer verdient sie unsere Aufmerksamkeit: „Die Schreitende“ ist eine Bronzefigur des **Künstlers Ludwig Orny** (1920-2005), der eine Zeit lang in Seeham (Gemeinde Weyarn) gelebt hat.

STATION 7: ALTE BRAUEREI UND NÖRDLICHES TORHAUS

Von der Torhalle aus gehen wir nun zur einstigen Klosterbrauerei schräg gegenüber. Bereits 1635 war ein **erstes Bräuhaus** gebaut worden, das aus-



schließlich zu des Klosters Hausnotdurft diente. Auch ein eigener Hopfengarten war angelegt worden, um den zum Brauen benötigten Hopfen selbst erzeugen zu können. Nach dem Brand von **1706** wurde das neue Bräuhaus erbaut. („Höfe und Häuser“

Chronikband III A). Nichts erinnert mehr daran, dass dieses **2004** vollständig renovierte Gebäude im 19. und 20. Jahrhundert als **landwirtschaftliches (Stall-) Gebäude** genutzt wurde. Heute beherbergt es neben dem **Klostercafé** auch das **Bürgergewölbe** der Gemeinde und mehrere **Wohnungen**, erstellt unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes (Gewölbedecken im Erdgeschoß, tragende Holzbalkenkonstruktion im Obergeschoß).

Wenn wir nun vom Klosterweg links in die Johann-Baptist-Zimmermann-Straße einbiegen und an der ehemaligen Klosterbrauerei entlangspazieren,

begegnet uns auf der rechten Straßenseite das **Torhaus** der nördlichen Klosterzufahrt zum ehemaligen Wirtschaftshof. Das Mauerwerk des etwa 1729 entstandenen Gebäudes zieren eine Putzbandgliederung und auf der Südseite **Wandfresken**, welche die Heilige Cäcilie und den König David darstellen.



Unmittelbar nach dem Torhaus biegen wir nach rechts ab und laufen an der Friedhofshecke entlang, bis wir am gemeindlichen Blockheizkraftwerk die Staatsstraße erreichen. Wir gehen nach rechts in Richtung Ampel. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite sehen wir kurz vor der Ampel die Treppenstufen, die zum Aussichtsbereich führen.

STATION 8: TOBEL – STEINVOLUTE AM AUSSICHTSBERG

Dort empfängt uns nicht nur ein schöner Blick auf Dorf und Kloster Weyarn, sondern wir begegnen auch einem interessanten Kunstwerk. Der **Valleyer Bildhauer Tobel** schuf die **Granitsteinvolute** im Rahmen des „Skulpturen-



pfads Weyarn Expo2000“. Die zweiteilige, asymmetrische Skulptur entstand aus einem einzigen 10 Tonnen schweren Steinblock. Der Bildhauer ermöglicht dem Betrach-

tenden neue Dimensionen, indem er Räume und Formen schafft, bei denen man sich gedanklich in die Skulptur und am Ende aus dieser herausbewegt.

STATION 9: TAFFERNWIRTSCHAFT „ALTER WIRT“

Auf dem Rückweg vom Aussichtsberg gelangen wir wieder zur Ampel. Ein paar Schritte nach links und wir sind bei der traditionsreichen Gastwirtschaft „Alter Wirt“. Biergarten und gemütliche Räumlichkeiten laden zum

Verweilen ein. Die Wirtschaft in der heutigen Form wurde von dem Augustiner-Probst **Valentin Steyrer** geplant und vermutlich **1646** durch dessen Bruder Thomas fertiggestellt. Die ehemalige „Taverne“ war das erste Haus, das 1562 außerhalb des Klosters errichtet wurde, weil ein Dekret des Herzogs Albrecht V. den öffentlichen Ausschank von Bier im Klosterbereich verboten hatte. Dafür erhielt das Haus ein heute noch verbrieftes Schank- und Herbergsrecht.



STATION 10: SÜDLICHER RATHAUSPLATZ

Vom „Alten Wirt“ aus gehen wir zurück zur Ampel, dort links in die Ignaz-Günther-Straße Richtung Dorfmitte. An der Einmündung der Joh.-Baptist-Zimmermann-Straße sehen wir beiderseits Häuser, die auf Klosterbauten zurückgehen. An der Engstelle rechts befand sich früher der südliche Zugang zum Wirtschaftshof. Ein Torbogen verband die beiden gegenüberliegenden Häuser. **Wir gelangen nun zum südlichen Rathausplatz,** dem früheren Seminarhof – ein Ort, an dem sich Geschichte und Kultur besonders

vielfältig widerspiegeln. Den **Seminarhof** umgeben zur Rechten der Richterstock, etwas zurückgesetzt die **Klosterkirche** St. Peter und Paul, gegenüber am westlichen Rand des Platzes das **ältere Seminargebäude** der Augustiner Chorherren; der etwas jüngere **Erweiterungsbau** schließt sich rechtwinklig dazu an. Es folgen zwei Kapellen: Die **Jakobs-Kapelle**, die in der Stifterurkunde von **1133** erwähnt wird, ist das älteste Gebäude der Anlage. Sie ist romanischen Ursprungs und wurde im 18. Jahrhundert barockisiert. Zwei Heiligenfiguren und die Mater Dolorosa stammen von **Ignaz Günther**. Die 1642 errichtete **Wallfahrtskapelle Maria Hilf** wurde um 1782 im Stil des bayerischen Rokokos erneuert. Im Alltag des Weyarner Klosters spielte **Bildung** über viele Jahrhunderte eine große Rolle. Gerade in Weyarn enthält das bauliche, geistige und kulturelle Erbe der Augustiner Chorherren zahlreiche Schätze. Die **Musikpflege** der Chorherren war bemerkenswert. So konnten Kostbarkeiten Weyarner Komponisten aus dem Rokoko in den letzten Jahren erstmals wiederaufgeführt werden (Dr. Sixtus Lampl). Die **Neugestaltung des Platzes im Jahr 2009** erfolgte im Zusammenhang mit einem Wettbewerb im Zuge der **Dorfentwicklung** nach dem Konzept des Valleyer Bildhauers **Karl Jakob Schwalbach**. Eine runde Säule („Summstein“), ein Brunnenstein und ein Wasserbecken in Mondsichelform bilden den Gegenpol zum **Kriegerdenkmal von 1899**. Dem Plan, die Säule mit einer Madonna zu versehen – in Erinnerung an die in der Säkularisation entfernte Mariensäule – und dafür das steinerne Postament des Kriegerdenkmals zu verschmälern, wollten Denkmalschutzamt und viele Bürger von Weyarn jedoch nicht zustimmen.



STATION 11: KLOSTERKIRCHE

Die Klosterkirche St. Peter und Paul betreten wir über den nördlichen „Nebeneingang“, der sich in unmittelbarer Nähe zur heutigen Zufahrt zum Kloster befindet. Bis zur Klosteraufhebung schloss der östliche Konvent-

stock, in dem sich die reich bestückte **Bibliothek** befand, unmittelbar an die Sakristei an. **In der Kirche folgen wir dem langen Gang mit seiner Gewölbedecke bis zum Eingangsgitter (meist geschlossen).** Immerhin können wir hindurchsehen und einen Eindruck von der reichen Ausstattung bekommen. Den ältesten noch erhaltenen Teil der Klosterkirche bildet der unter **Probst Valentin Steyrer** errichtete Unterbau (1627-32). Der übrige Bau in seiner



heutigen Gestalt wurde **1687-1693** nach einem verheerenden Brand unter dem Schweizer Meister **Lorenzo Sciascia** errichtet. Die Ausstattung der Kirche gehört zu den bedeutendsten Leistungen des bayrischen Rokoko im 18. Jahrhundert. Stuck und Deckenbilder schuf **1729 Johann Baptist Zimmermann**. Die Skulpturen von **Ignaz Günther** sind nirgendwo sonst in solcher Qualität und Fülle zu finden. Am bekanntesten sind die **Verkündigungsgruppe** und die **Pietà** links und rechts des Chorbogens.

STATION 12: DER MALER RUDOLF GROESCHEL

Wir verlassen die Klosterkirche und betreten den sich direkt an die Kirche anschließenden alten Friedhof. Ein einfacher Grabstein am schmalen Durchgang zwischen Kirche und Rathaus erinnert an den bekannten Maler.

Rudolf W. Groeschel wurde 1891 in Meiningen/Thüringen geboren. 1918 studiert er an der Münchener Kunstakademie, ist oft am Chiemsee, wo er die „Frauenwörther Künstlergemeinschaft“ gründet. In den 1930er Jahren erwirbt der erfolgreiche Maler das Webergütl in Fentbach bei Weyarn. Als sein Münchner Atelier 1944 zerbombt wird, zieht Groeschel mit seiner Frau ganz nach Fentbach. Hier entsteht ein Großteil seiner Werke, für die kräftige Farben, ausdrucksstarke Landschaften und ungewöhnliche Perspektiven charakteristisch sind. Viele Bürgerinnen und Bürger Weyarns erinnern sich

noch an Groeschel, wie er mit Staffelei und Palette ins Freie zog und am Seehamer See und anderen malerischen Orten in der Region arbeitete. Als im Jahr 2003 eine große Ausstellung mit Werken Groeschels in Weyarn gezeigt wurde, lebte die Erinnerung an den Künstler wieder auf. Nach seinem Tod (1985) verkaufte die Witwe Groeschels



Bildernachlass und Haus. Als das Grab des Malers aufgegeben werden sollte, setzten sich die Kirchenverwaltung und der „Förderverein Kultur & Geschichte in Weyarn“ dafür ein, den Grabstein zu restaurieren und ihn an einem passenden Ort im Friedhof zu platzieren. Dank einer Förderung durch LEADER konnte so ein kleiner Ort der Erinnerung an einen großen Künstler geschaffen werden.

Wir verlassen den Friedhof und betreten noch einmal den ehemaligen Seminarhof, der mit Bänken zum Verweilen einlädt. Am Eck zwischen Friedhofsmauer und ehemaligem Seminargebäude sehen wir einen alten Torbogen.

STATION 13: TORBOGEN MIT PROBSTWAPPEN

Der auffällige Durchgang auf der Westseite des Seminarhofs führt durch das ältere der beiden Klosterseminargebäude und war ein wichtiger Zugang zum Seminarhof. Über dem Bogen sind zwei Wappen zu sehen: Das eine ist das Stiftswappen, das andere das Wappen des bekannten Probstes Valentin Steyrer (1626-1659). In den ehemaligen Seminargebäuden befanden sich bis vor Kurzem das Priorat des Deutschen Ordens sowie einige Wohnungen für Patres des Deutschen Ordens. Davor beherbergte der Gebäudekomplex viele Jahrzehnte lang die Weyarner Volksschule.

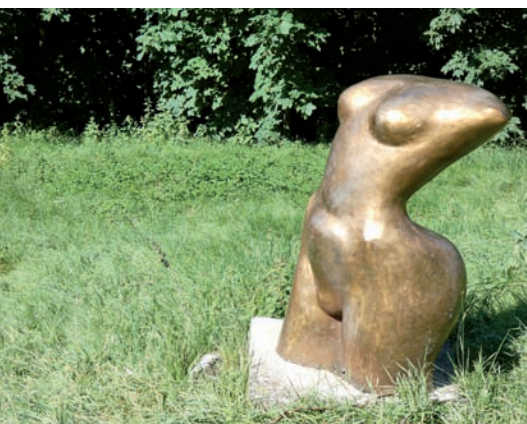
STATION 14: KLOSTERGÄRTEN UND WEG IM WESTEN

Durch den Torbogen gelangen wir auf die Westseite der Weyarner Klosteranlage. Unser Blick wandert über die sanften bewaldeten Rücken von Fentberg und Taubenberg. Das Gelände unterhalb von uns fällt erst leicht, dann aber steil zum Mangfallgrund ab. Der flachere Teil wurde zu Klosterzeiten und danach bewirtschaftet und diente der Versorgung. Wir

wenden uns nun nach rechts und betrachten das Hauptportal der Klosterkirche, das nur bei besonderen Anlässen geöffnet wird. Der weitere Weg Richtung Norden ist in Privatbesitz und somit nicht zugänglich.

STATION 15: URSULA-MAREN FITZ – FRAU 209

Vom Torbogen führt südlich ein schmaler Fußweg bergab. Auf halbem Weg entdecken wir erneut ein spannendes Kunstwerk. Der Titel „Frau 209“ oder „Frau in Landschaft 209“ wurde willkürlich gewählt, um dem Betrachter die



Möglichkeit zu geben, sich frei auf die Skulptur einzulassen. In der Bronzeskulptur „**Frau 209**“ begegnet man – so die Künstlerin selbst – dem Torso einer Frau, die stolz, selbstbewusst und frei einen Schritt in die Landschaft geht. Es ist ein offener Schritt ins Leben, in die Zukunft, aktiv und positiv. Die Skulptur entstand im Zusammenhang mit der Expo2000. **Der Weg führt nun weiter hinab zu den Dorfweihern.**

STATION 16: DORFWEIHER – KRÄUTERSTATION UND BIOTOP

Die etwa um 1630 angelegten Weiher im tiefer gelegenen Teil von Weyarn sind heute eine kleine Ruheoase – Holzstege laden zur Rast ein.

Einstmals dienten die Weiher u.a. der Wasserversorgung des Klosters. Im Rahmen der Wohnbebauung am nördlichen Rand der Talsenke vor etwa 20 Jahren wurden die Weiher mit Unterstützung eines Landschaftsplaners gestalterisch behutsam eingefasst. Das Biotop entwickelte sich in der Folge zur Heimat für den gefährdeten Eisvogel, die Ringelnatter und viele Insektenarten. So entdeckt man nun wieder den Deutschen Edelkrebs, den Bitterling und weitere Fischarten. Zur Stelle ist frühmorgens auch der Graureiher. Von Weitem leuchtet im



Sommer pink der Blutweiderich, im Frühjahr duftet das Echte Mädesüß mit dem Baldrian um die Wette – unzählige weitere Wildkräuter gibt es hier.

STATION 17: ALTE FÄRBEREI

Die Alte Färberei liegt dort, wo am westlichen Weiherrand ein Damm das Quellwasser auffängt.



Da das Kloster – ebenso wie der Ort Weyarn – an der Hangkante zur Mangfall liegt, war die Wasserversorgung stets aufwändig und nicht ohne Probleme. Erst um 1970 konnte die Versorgung endgültig gesichert werden. 300 Jahre zuvor, nämlich **1658**, wurde an der Stelle, an der später die Färberei untergebracht war, ein **Brunnhaus** errichtet. Probst Valentin Steyrer hat dies in seinem Baubuch ebenso festgehalten wie andere Sanierungsangaben. Seine Zeichnung wirkt einfach, aber die Übereinstimmung der Westansicht



des Brunnhauses (1658) mit der heutigen Ansicht ist auffällig. Wasser aus dem **Mühlbach** trieb die hochmoderne **Pumpe** über ein sieben Meter hohes **Schöpfrad** an. So konnten die 30 Höhenmeter bis zum Kloster überwunden werden. Schon nach zehn Jahren war die Pumpe jedoch defekt und die Wasserversorgung geriet wieder in Not, was wohl auch mit der schwierigen Finanzlage des Klosters zusammenhing. Ab **1731** wurden die in den Weiherrand hineingebauten **Kellergewölbe** für die **Färberei** genutzt. **Wir queren nun in südlicher Richtung einen Bauernhof, gelangen auf einem Feldweg zum Waldrand und nach wenigen Minuten zum so genannten „Brünnerl“.**

STATION 18: BRÜNNERL

Hier gibt es eine kleine Quellfassung, ein Auffangbecken und ein größeres, rundes Becken. Es ist ein idyllisches Plätzchen, auch wenn man den Eindruck hat, dass im Laufe des Bestehens der hübschen Anlage der Was-



serdruck nachgelassen hat. Der Springbrunnen funktioniert jedenfalls nicht. Ein schattiges Bankerl lädt zum Rasten ein. Wir setzen unseren Weg unterhalb der Hangkante, aber weit oberhalb der Mangfall fort. So erleben wir eine wunderbare Natur. Wir sollten uns aber konzentrieren, denn der schmale Weg führt an so manchem steilen Absturz vorbei. Nach einiger Zeit treffen wir auf einen breiten Schotterweg, der steil zum Steg hinunterführt.

STATION 19: MANGFALLSTEG

Der Mangfallsteg bei Weyarn wurde **1910** erstellt. Es handelt sich um eine Fußgänger- und Fahrradbrücke. Das Bauwerk ist eine dreigliedrige Stahlbetonbrücke und zählt zu den frühen aus Stahlbeton errichteten Brücken, bestehend aus ca. neun Meter langen Vorlandbögen sowie einem etwa 28 Meter überspannenden **Hauptbogen**. Wichtigstes Tragwerk für jedes Brückenfeld ist dabei der Bogen, dessen Auflagerkräfte über eine Tiefgründung an vier Auflagerpunkten in den Baugrund abgeleitet werden. Die **Gehwegplatte** ist aufgeständert. Bei den verwendeten Baustoffen handelt es sich, wie zur damaligen Zeit üblich, um **Glattstahl** und **Stampfbeton**. Die Brücke ist sanierungsbedürftig. Professor Fischer von der Technischen Universität München aus Weyarn hat die Tragkraft der Brücke untersucht. Die Sanierung der Brücke erfolgt voraussichtlich 2022/23.



Ist der Steg wieder frei begehbar, laufen wir in südlicher Richtung auf bequemem Weg, bis wir an unserer letzten Station noch einmal auf Kunst treffen.

STATION 20: „TRÄNEN DER ERDE“

„Tränen der Erde“ stellt ein weiteres Kunstwerk des Bildhauers **Karl-Jakob Schwalbach** dar. Die großzügige Anlage wurde **1998** am Spiralschacht des Mangfallstollens der **Münchner Wasserversorgung** in der Nähe von Thalham errichtet. Die Objekte bestehen vorwiegend aus Granit und Stahlrohren; Elemente sind unter anderem eine Bodensonnenuhr, ein Brunnen und ein terrassierter Aussichtshügel.



RUNDWEGE / RÜCKWEGE

Darching (1) – Weyarn (3-17) – Brünnerl (18) – Mangfallsteg (19, wenn wieder erlaubt) – dann rechts ab – Mangfall-abwärts zurück auf dem „Wasserweg“ der Stadtwerke München – Mühltal – Darching (1)

Darching (1) – Mangfallbrücke (2) – Ortsmitte Weyarn – Dorfweiher (16, 17) – südliche Uferstraße/Mangfallweg – Schule/Kinderland/ Sporthalle – Alter Wirt (9) – Darching (1)

Darching (1) – Weyarn (3-17) – Brünnerl (18) – Weg zum Steg, am Ende aber oben bleiben, nicht zum Steg (19) hinunter; ein breiter Weg führt hinauf zur Hangkante – am Waldrand entlang bis zum Kindergarten und Schule, vorbei an der Turnhalle – vorne an der Staatsstraße nach links; Alter Wirt (9) – Ortsmitte – Klosterweg – Holzkirchner Straße kreuzen – Weg zur Mangfallbrücke (2) – Darching (1).

1

2

3



FOTORECHTE

Bild 1: Titelbild: Luftbild / Deutscher Orden

Bild 2: Karte / Bayernatlas / Heimerl

Bild 3: Mangfallbrücke / Ulrich Mehrer

Bild 4: Klosteranger / Fa. Quest

Bild 5: Findling / Ulrich Mehrer

Bild 6: Stich von Wenig / Chronik

Bild 7: Gebäudekarte / Chronik

Bild 8: Richterstock / Gemeinde Weyarn

Bild 9: Landwirtsch. Anwesen / Gemeinde Weyarn

Bild 10: Wohngebäude / Ulrich Mehrer

Bild 11: Steinvolute / Ulrich Mehrer

Bild 12: Alter Wirt / Ulrich Mehrer

Bild 13: Südl. Rathausplatz / Ulrich Mehrer

Bild 14: Kirche / Ulrich Mehrer

Bild 15: Groeschel unterwegs / unbekannt

Bild 16: Gemälde von Groeschel / unbekannt

Bild 17: Frau 209 / Ulrich Mehrer

Bild 18: Weiher / Ulrich Mehrer

Bild 19: Alte Färberei / Ulrich Mehrer

Bild 20: Brunnhaus / Chronik

Bild 21: „Brünnerl“ / Ulrich Mehrer

Bild 22: Mangfallsteg / Ulrich Mehrer

Bild 23: Tränen der Erde / Lisa Pause

Bild 24: Nördl. Rathausplatz / Gemeinde Weyarn

Bild 25: Luftbild / Sebastian Simon

Bild 26: Karte / Bayernatlas / Heimerl

NACHWORT / DANKSAGUNG

Der Arbeitskreis Ortsgestaltung und Verkehr hätte ohne Hilfe von verschiedenen Seiten die Weyarner Kulturpfad-Broschüre nicht zuwege gebracht. Zu danken ist zunächst den aktiven Mitgliedern des AK für ihren Einsatz und ihre Geduld beim allmählichen Werden unseres Projekts. Des Weiteren gehört unser Dank auch den Mitgliedern des Weyarner Gemeinderats und unserem Bürgermeister Leo Wöhr, die die Entstehung unserer Broschüre mit Wohlwollen begleitet haben und auch bei der Gewährung eines Etats großzügig waren. Wir sind stolz darauf im Rahmen der Bürgerbeteiligung den Weyarner Kulturpfad zu neuem Leben erwecken zu dürfen. Was nun folgt, ist – wo nötig – die Ausstattung etlicher Stationen mit Hinweistafeln sowie eine Verbesserung der Wegführung. In diesem Zusammenhang sei auch der LAG Kreisentwicklung Miesbacher Land e.V. für ihre Unterstützung im Rahmen des Projekts „Unterstützung Bürgerengagement“ (LEADER) herzlich gedankt. Nicht zuletzt gilt der Dank auch den Autoren der Weyarner Chronikbände, deren Aufsätze hilfreiche Informationen zu verschiedenen Themen des Kulturpfads boten.

Ulrich Mehrer, Sprecher des AK Ortsgestaltung und Verkehr



IMPRESSUM

Herausgeber : Gemeinde Weyarn (Arbeitskreis „Ortsgestaltung und Verkehr“)

Verantwortlich : Leonhard Wöhr, 1. Bürgermeister

Druck : Saxoprint / Auflage: 1000

Design : Lisa Pause, Weyarn



**WEYARNER
KULTURPFAD**